Organ der Zentrums-Partei für den Saargau

Erscheint 6 mal wöchentlich. Geschäftsstelle: Saarlouis, St. Mark: Telegramm-Adresse: Saar-Zeitung. Fernsprecher Nr. 82. Postscheck: 18.

18 DESIDERAT ATQUE FOVET 72

Tage- und Anzeigenblatt für Handel und Gewerbe

Monatlicher Bezugspreis: Durch Boten und Post Fr. 2.16 & Zeitungspreise. Die Spaltzeile 40 mm Breite 0.45 Fr., Deutschland 10 Pf. Auswärtige Anzeigen 50 Cts.

Nr. 222. Saarlouis, Samstag, den 2. Oktober 1926. 55. Jahrgang.

Chamberlain und Mussolini.

Die Besprechung der beiden Staatsmänner. — Intimität der englisch-italienischen Beziehungen. — Der Neutralitätsvertrag zwischen Rußland und Litauen.

Rom, 1. Okt. Ein von der Agencie Stefani über die gestrige Zusammenkunft Chamberlains mit Mussolini veröffentlichter Bericht hat folgenden Wortlaut:

Die Besprechung zwischen den beiden Staatsmännern, die durch Beziehungen gegenseitiger, persönlicher Freundschaft miteinander verbunden sind, verlief in außerordentlich herzlicher Weise. Die Unterhaltungen wurden an Bord der Yacht „Delphin" von Italien an Bord der Yacht „Giulianna" geführt. Nach dem von Mussolini Chamberlain gegebenen Frühstück haben die beiden Minister die wichtigsten allgemeinen Fragen der Stunde erörtert und die Genugtuung erhobt, die Intimität der englisch-italienischen Beziehungen und die gleichen der von den beiden Ministern für die Lösung der wichtigsten europäischen Probleme einzuhaltenden Linien zu betätigen.

Weder den weiteren Verlauf der Zusammenkunft melden die italienischen Blätter u. a. noch, daß Mussolini anläßlich von der italienischen Königsgruft Giuliano der Gattin Chamberlains auf beiden Yacht Delphin überreichte Geschenk in Gestalt eines Blumenmosaiks überreicht habe. Darauf begaben sich Mussolini mit seinem Gefolge selbst an Bord des Delphin, wo ihn Chamberlain mit seiner Familie am Fallreep empfing. Die Unterredungen auf der Yacht Chamberlains dauerten über zwei Stunden. Darauf wurde auf der Giuliana eine Frühstück eingenommen und nach herzlichstem Diner wurden die Besprechungen fortgesetzt. Um 8 Uhr nachmittags entfernten sich unter dem Donner der Geschütze des Kanonenbootes „Doria" die beiden Minister der Aktiengesellschaft und Mussolini verließ die Unterredungen unter den lebhaftesten Ovationen der beiden Staatsmänner sind also nochmals die Stätte der früheren Fürstenzusammenkünfte.

Die französische Presse und die Zusammenkunft Mussolini-Chamberlain.

Paris, 1. Okt. Ein Teil der französischen Presse beschäftigt sich mit der Zusammenkunft Mussolinis mit Chamberlain.

Der Figaro schreibt: Wenn man sich wegen der allgemeinen Stimmung, die bei der Begegnung zwischen beiden Chamberlain ähnelnd Unrecht zu vergessen, daß er der französisch-italienischen Mitarbeiter an der deutsch-französischen Annäherung sei.

Der „Echo de Paris" hofft, man verfasse in Italien die deutsch-französische Annäherung aussprechen, um zu erklären, daß Frankreich und Deutschland gleichzeitig Freunde Italiens, beiden Gemeinen des Donauraumes, freundlich gegenüberstehe. Diese Politik könnten keinen Erfolg haben, obwohl die gestrige Unterredung Mussolinis Chamberlain gegenüber etwas beunruhigen. Italien die französische Politik sich in einer rein negativen Haltung bewegte.

Das „Petit Journal" glaubt, daß Chamberlain Mussolini über die in Genf eingeleiteten Verhandlungen berichtet habe.

Der „Matin" behauptet, daß Frankreich als große Mittelmacht von den Verhandlungen ausgeschlossen worden sei.

Der „Quotidien" nimmt an, daß Mussolini mit seinen französischen Gast Chamberlain von „einen großen Plan" sprochen habe. Chamberlain werde ihn aber zweifellos davon einmal haben, daß in der nächstbald Genfer Frage England nicht mehr unbedingt die Führung von den Vertragen und Aufrechterhaltung des Friedens.

Der Inhalt des Eisenpaktes.

Paris, 1. Okt. Die internationale Rohstoffkonferenz schafft ist nun Wirklichkeit geworden. Es ist bekanntlich eine Kontingentierung beschlossen, obwohl keine einheitliche Preisbildung. Der „Temps" meldet, daß das Abkommen auf der Basis einer Interessenkoalition von 27 528 000 Tonnen unterzeichnet worden ist. Die gestrigen Verhandlungen drohten sich nur um die Forderung der belgischen Industrieten, keine belgische Kohlenzeche wurde. Die Franzosen, denen an der Beteiligung des Belgier sehr viel gelegen ist, vermittelten zwischen den Belgiern und den Engländern. Belgien erhielt eine Mindestquote von 235 000 Tonnen bei voller Anerkennung der vorher erreichten Jahresproduktion. Erreicht die Produktion nicht die Zahl von 27 528 000 Tonnen, so wird der belgische Mindestquote auf 11 36 vor gesamten Produktion herabgesetzt, wobei ihm dann Ueberschreiten der Zahl 2.25 Prozent der Mehrproduktion gerechnet werden sollen. Damit ist die belgische Kohlenfrage nun beseitigt. Damit das Abkommen abgeschlossen werden konnte, sind von Frankreich und Deutschland Opfer gebracht worden. In dem Vertrag ist offiziell der Beitritt weiterer Länder, wie Polen und Tschechoslowakei vorgesehen. Das Kartell ist auf fünf Jahre abgeschlossen worden.

Lauchen über den Eisenpakt.

Berlin, 1. Okt. Vorwärts berichtet in „B." der Abschluß des Eisenpaktes als einen Vertrag und bedauert gleichzeitig, daß England in den neuen Konsortium nicht unmittelbar vertreten ist. Ohne Zweifel ist der englische Industriepolitik daß einmöglichen wollen, und er hofft, daß es gelingen werde, England zahlen Zusammenschlüsse am abhängen hätte, denn die Kriegsgegnerung werde, wie in der Vergangenheit, nicht zum Frieden und Wohlstand Europas geleitet sein können. Man habe die Interessen der Verbraucher dadurch zu schützen versucht, daß die Regierungen die Kartelle übernehmen, denn „die übertriebene Freiheit hätte ungeheure Gefahren bedeutet". Es sei übergeht, daß man noch zu viel größeren Abkommen gelangen müsse, für die hoffentlich die kommende internationale Wirtschaftskonferenz die Grundlinien festlegen werde.

Der Berliner Senator der Bauwesen, Leiter der belgischen Kohlenkommission, Wissell, erklärt, daß das Abkommen zwischen den Kontinentalen eine Kartell wirtschaftliche Selbsthilfe und Zusammenarbeit verhindern werde, die bei gesteigertem Einfluß auf die Stellung des Arbeiters nicht mehr möglich sei.

Der russisch-litauische Neutralitätsvertrag.

Riga, 1. Okt. Der Vertrag der russisch-litauischen Neutralitätsvertrages liegt nunmehr vor. Er besteht aus sieben langen Artikeln.

Artikel 1 erklärt, daß die Beziehungen der beiden Länder bei weiter auf dem russisch-litauischen Friedensvertrag vom 12. Juni basieren, beiden Bestimmungen in Kraft bleiben.

Artikel 2 verpflichtet die Vertragsteile ausgeschlossen ihrer Souveränität und Integrität ihrer Gebiete unter allen Umständen zu respektieren.

Artikel 3 setzt fest, daß keines der beiden Länder das andere angreifen und jeden Land, falls das andere ohne Grund angegriffen werden sollte, neutral bleibt.

Artikel 4 verpflichtet die Vertragschließenden, sich an keiner Koalition oder Kombination zu beteiligen, die gegen einen der beiden Länder gerichtet ist, besonders keiner Koalition, die an den Bestimmungen der über Finanzplan Abschnitt einen der beiden Länder hinausläuft.

Artikel 5 setzt die Einsetzung eines Schiedsgerichts zur Schlichtung etwa entstehender Streitigkeiten.

Die Artikel 6 und 7 bestimmen, daß der Vertrag innerhalb sechs Wochen ratifiziert werden muß und daß die Ratifikationsurkunden in Kaunas ausgetauscht werden.

Die russischen Pressekommentare zu dem Vertrag betonen die Friedensliebe Sowjetrußlands und werden sich gegen den Bolschewismus und die Kriegsgefahr.

Die „Izwestja" wiederholt den Vorwurf, daß der Völkerbund die kleinen Nationen unterdrückt. Die „Pravda" erinnert an die Bergwerkstätigkeit Litauens durch den Bolschewismus im Jahre 1922. Die Verschiedenheit zwischen Litauen und Sowjetrußland sei gerade in diesem Augenblick wichtig, wo Deutschland in den Völkerbund eingetreten sei und sich Frankreich zu nähern beginne.

Abschluß eines serbisch-französischen Vertrages?

Paris, 1. Okt. Der in Paris gerüchtweise serbische Außenminister Nintitsch wird heute mit Briand eine Unterredung haben. In politischen Kreisen glaubt man, daß das französische Kabinett bereits den Abschluß des lange vorbereiteten französisch-serbischen Vertrages wünsche, wobei den Serben in die Reihe der offiziellen Alliierten Frankreichs treten soll, an denen Polen, Belgien, Polen, Rumänien und die Tschechoslowakei gehören.

Streiflichter.

Dr. S. Saarlouis, 2. Okt. 1926

Diese Woche hand politisch in der Hauptsache unter dem Zeichen der Reden Poincares in St. Germain und Saarbrücken. Die Rede Poincares, die wir an dieser Stelle kommentiert zu haben beiden rhetorischen Affionen Poincares gehandelt. Die Reden entsprechen kaum den Erwartungen, und man muß allgemein bedauern erklärt, wie ihr Politiker sich als politischer Kriegsverursachsfechter zum Wortführer gerechtet hat. Ja, das hat keine Geschäfte. Wenn ihre Poincare Europa, wie er wollte, hätte er sich auch in Bar-le-Duc als der alte Hetzer gezeigt. Doch der politische Mann weiß zur Zeit etwas anderes als vor einem halben Jahre oder gar vor einem Jahre. Poincare weiß heute genau, daß die Nichtheit des französischen Volkes binder der Friedens- und Verständigungspolitik Briands führt, er weiß aber auch, daß ein kommendes Jahr bei einem parlamentarischen Wahlkampf gleichen, wo nur ein Mittel gibt eine starke Stelle zu geben brauch und sein Schicksal ist besiegelt. Poincare weiß aus so gut, daß er einen offenen politischen Kampf neuen Deutschland nicht mehr aufnehmen kann, ohne der französischen Wahrung den Todesstoß zu geben. Das Regen des politischen Verhältnisse für Poincare, mit aus Herrn Briand seine Bemühungen Genfer, Mit Lange er noch der Kuhr bleiben wird, weiß er selbst nicht. Vielleicht hat man das Gefühl, daß er bleiben. Dann braucht er die Hilfe Briands. Deutschland benötigt keine Amerika als Bankier; Amerika jedoch gibt niemandem, für Frankreich Geld, wenn es nicht abzüglich und die Kriegsschuldenfrage geregelt ist. Deutschland ist bereit, mit dem Dawes Kontrolleiten aus dem Ruhrbesetzt beschäftigt werden. Die Entgegenkommen Elemente Frankreich sagen so oft schon mit Dem Plan, Poincare für diese Beschwerde Wunsch zu. Dann werden Briand und Stresemann schließlich noch in Genfer Zahre zusammenkommen und die Verhandlungen zum Thema Saarbrücken und über Verzicht auf die Räumung der Saarbrücken und eine teilweise Räumung der Rheinbesatzungen nicht mehr verhandelt werden, sondern Gleichmäßen aber geht, sondern Gleichgültigkeit Stresemannes mit Briand, sehr im Interesse Deutschlands und besonders des Saargebiets.

Chamberlain und Mussolini halten am Freitag ein politisches Mittagessen in Kiovrna. Was hat es bedeutet? Während die französische Presse, der von beiden Staatsmännern entgegenkommen zu sein scheint, sich fast jeder Kommentare enthält, meint sich jedoch in der französischen politisch-diplomatischen Kreisen eine gewisse Verstimmung bemerkbar. Ebenso kommt die englische Presse noch, die Italienische Presse dort ja nur auf Kommentare Mussolinis etwas scheinen, das unserer kaum wenn nur die noch Kritik einnehmen. Die bemerkenswerteste Stimme ist die der Pariser Zeitungen, vorzüglich Kommentare zur Rede in Kehrn. Die Franzosen wahrnehmen der beiden Länder mit Italien sein ein intimeres band, ist ihre Kriegsgegnerin Frankreich mit Chamberlain am politischen. Es noch ganz genau, daß die politische Unterredung der beiden Staatsmänner als Folge des bereits bestehenden Freundschaftsverhältnisses zwischen Mussolini die Initiative ausgegangen ist. Die politischen Zweck der Unterredung in Kiovrna liegt in Chamberlain, die Fortsetzung der internationalen Beziehungen Italiens sein, wobei natürlich auch England auf seine Rechnung kommen wird. Überhaupt brauchte den Besprechungen Chamberlains und Mussolini nicht eine große Bedeutung beigemessen zu werden. Auf die deutsch-französische Beziehungspolitik ist sie kaum einen Einfluß ausüben können. Chamberlain wird auch kein allzu großes Interesse daran haben, sich mit Mussolini zu unterhalten, wo vor einem Jahre Deutschland nicht in Bark werden lassen. Wenn man bedenkt, daß er es dabei ruhigen verstand, mit Frankreich sich zu unterhalten und zu bleiben, so verstehe Chamberlain eine große Kontinentalsche und diplomatische Klugheit und Raffinesse. Kein Staatsmann, auch Mussolini nicht, wird heute englischen Kaufmann von den Augen lesen können aber wen ihm herausbringen, welche Pläne er verfolgt. Und gerade darin zeigt sich der Diplomat.

Das Problem der römischen Frage, d. h. das Verhältnis zwischen dem St. Stuhl und dem italienischen Staate ist in der letzten Zeit des öfteren berührt worden. Es wird heute gewissermaßen als Ziel der Politik Mussolinis bezeichnet, ob er die auch aus dem Wege geht, oder sie in irgend einem Sinne zu lösen gedenkt. Seit 56 Jahren ist bei dem Konflikt zwischen Staat und Kirche immer noch unentschieden. Der Papst, der der Staatshoheit Ehrfurcht und